...liche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, President.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 12½ Cents; ...ch die Post, bei Vorausbezahlung, per Jahr $6.00; sechs Monate $3.00; ...i Monate $1.50; bei Vorausbezahlung von zwei Jahren $10.00.
Preis des Wochenblatts bei Vorausbezahlung $2.00 das Jahr.

1307-1309 Howard Str. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska

Des Moines, Ia., Branch Office: 407—8th Ave.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

THE POLITICAL CREED OF THE TRUE AMERICAN

I believe in the United States of America as a Government of the People, by the People, for the People; whose just powers are derived from the consent of the governed; a Democracy in a Republic; a Sovereign Nation of many Sovereign States; a perfect Union, one and inseparable; established upon those principles of Freedom, Equality, Justice and Humanity for which American Patriots sacrificed their Lives and Fortunes.

I, therefore, believe it is my Duty to my Country to Love it; to Support its Constitution; to Obey its Laws; to Respect its Flag and to Defend it against all enemies.

Omaha, Neb., Samstag, den 4. Januar 1919.

Sparen als patriotische Tat

Der Krieg hat die Amerikaner zu einem besseren und stärkeren Volk gemacht, haben weise Männer gesagt. Zu einem stärkeren, weil er alle die verschiedenen Rassen, die in den Vereinigten Staaten wohnen, in eine feste Masse von wirklichem Amerikanismus zusammengeschmolzen hat. Zu einem besseren, weil er den Grund zu der Erneuerung einer Tugend gelegt hat, die in allen Demokratien erlangt werden sollte — der Tugend der Genügsamkeit.

Was die neubelebte Tugend der Genügsamkeit betrifft, die ein Merkmal des amerikanischen Volkes zu sein pflegte, bevor es unvergleichliche Prosperität auf die Bahn der Vergeudung und Verschwendung leitete, so ist es eine unbestrittene Tatsache, daß die Kriegs-Sparkampagne der mächtigste Hebel war und ist. Der Thrift Stamp und der War Savings Stamp sind durch die Bundesregierung als ein Anreiz zum Sparen in den Handel gebracht worden — als ein leichtes Sparmittel, weil man hier Sparen beim Dollar oder beim Quarter beginnen kann. Man spart dadurch, daß man weniger Kleidung, weniger Nahrung und weniger Heizmaterial als vor dem Kriege verbraucht. Die bittere Notwendigkeit zwang ohnehin die meisten von uns, in der Lebenshaltung äußerste Sparsamkeit walten zu lassen. Aber nun, da es etwas leichter geworden ist, gewisse Annehmlichkeiten, die vor kurzer Zeit selten waren, zu erhalten, herrscht unter vielen die Neigung, die Lektion des Krieges zu vergessen und wieder in kleine Extravaganzen zu verfallen.

Von Washington kommt die amtliche Mahnung, daß jetzt mehr als jemals Sparen notwendig ist. Um dieser Mahnung Nachdruck zu geben, bereitete die Regierung eine neue Ausgabe von Kriegssparmarken für 1919 vor. Sie wünscht die Notwendigkeit praktischer Oekonomie nach dem Krieg wie während des Krieges vor den Augen des Volkes zu erhalten. Das hungernde Europa ist von uns inbezug auf Nahrung abhängig. Wir stehen vor einer Wiederaufbauperiode, mit welcher verglichen, diejenige nach dem Bürgerkriege ein Kinderspiel war. Die Regierung braucht Geld, ihre Pläne auszuführen, und das Volk muß es leihen, nicht einige Leute, sondern das ganze Volk, und das ist ein weiterer Grund, warum die Kriegssparkampagne nächstes Jahr mit größerer Kraft als je vorher fortgesetzt wird.

Der Kauf von Kriegssparmarken ist eine patriotische Tat. Amerikaner deutscher Geburt oder Herkunft haben sich, im Verhältnis mehr als die Abkömmlinge anderer Stämme, als Käufer von Freiheitsbonds und Kriegssparmarken hervorgetan, und sie werden, des sind wir überzeugt, auch im kommenden Jahre diesen festbegründeten Ruf behaupten.

An Wilson, den „Versöhner"

Romain Rolland, der französische Schriftsteller, der mit vorurteilsfreiem Blick in das Wesen deutscher Musik eingedrungen ist, der mit tiefem Verständnis in seinem Meisterwerk „Jean Christophe" die Seele Frankreichs hat sprechen lassen, hat in dieser Zeit seine Stimme hören lassen. Von der Schweiz aus, wohin er sich zurückgezogen, weil er seine schriftstellerische Ehre nicht dadurch besudeln wollte, daß er in die allgemeine Haßarie am Anfang des Krieges, wozu man ihn zwingen wollte, einstimmte, hat er einen offenen Brief an Präsident Wilson gerichtet, der nicht geringes Aufsehen erregt hat.

Mit seinem feinen innern Auge und seinem ungehemmten, vorurteilsfreien Urteil sieht er den Kurs der Menschheit und die Abgründe, die dieser zu passieren hat. Er sieht die furchtbare Gefahr, die von den Extremen drohen, den Elementen des Finstern, die eine Ordnung, die bereit stehen, das Chaos der Welt wieder mit dem Schwerte zurecht zu hauen. Er fühlt jedoch auch den Pulsschlag der Zeit, der den Idealen der Freiheit, des Friedens und der Versöhnung zustrebt. Seine leidenschaftlichen, vom höchsten Verständnis und reinstem Streben durchglühten Worte, welche er an Wilson, den „Versöhner" richtet, sind wert, gelesen zu werden. Er schreibt in seinem offenen Briefe:

„Herr Präsident!

„Die Völker brechen ihre Ketten. Die Stunde, welche Sie vorhergesehen haben, die Stunde, welche Sie gewollt haben, hat geschlagen. Mag sie nicht vergebens geschlagen haben!

„Von einem Ende Europas bis zum andern erheben sich die Nationen in dem festen Willen, das Recht ihrer Selbstbestimmung von neuem zu gewinnen und sich zu einer Wiedergeburt Europas zusammenzuschließen. Ueber ihre politischen Grenzen hinaus strecken sie ihre tastenden Hände, die nach dem Druck der Bruderhand suchen. Zwischen ihnen jedoch gähnen tiefe Abgründe des Mißverständnisses und des Irrtums, die überbrückt werden müssen.

„Die Ketten des alten und veralteten Fatalismus, der die Nationen in nationale Kriege gehetzt hat und die Veranlassung gewesen ist, daß sie sich einander an die Kehle gesprungen sind in blinder gegenseitiger Vernichtung, müssen gebrochen werden.

„Die Völker können sich jedoch nicht selbst befreien. Sie rufen um Hilfe. An wen aber sollen sie sich wenden?

„Sie allein, Herr Präsident, nehmen unter denen, auf welchen die Last und die fürchterliche Ehre ruht, die Politik der Nationen zu leiten, eine Stellung ein, die Ihnen eine allgemeine moralische Autorität gibt.

„Folgen Sie dem Ruf dieser ergreifenden Anrufung der Hoffnung auf die Zukunft! Ergreifen Sie beide Hände, die sich zu den Ihrigen ausstrecken! Helfen Sie den Völkern, sich wieder zu vereinigen.

„Helfen Sie den Völkern, die sich tastend ihren Weg suchen! Helfen Sie ihnen, einen neuen Vertrag der Freiheit und Menschlichkeit zu finden, jener Ziele zu erreichen, die sie leidenschaftlich, jedoch inmitten von Verwirrung suchen!

„Denken Sie wohl, Herr Präsident, die Tatsache, daß Europa am Rande des Abgrunds steht und nahe daran ist, eine Beute bolschewistischer Gewalten zu werden!

„Die Völker aller Länder leiden wenig Vertrauen zu den regierenden Mächten. Sie sind in dieser Stunde der einzige Mann, der sprechen kann und von allen Seiten gehört wird, von den Völkern und dem Bürgertum aller Nationen. Sie sind der Einzige, der heute tuer wird, ob es morgen nicht zu spät (?) als Demokratie gerettet werden kann.

„Wenn dieser Wille vorhanden, dann werden die gewaltigen moralischen Mittel unverzüglich und ohne Zahl in die Waage der Dinge geschleudert, die Mächte in einige Kreise und die Parteien der alten Ordnung in einige Wochen.

„Wahrhaftiges, Gerechtes, Gutes werden wieder gelten. Gutes werden die Völker, die sich heute alle gleichen — Hände heute, die nur vom Hoch Betrübtsein gehen und die unbeugsamen Gefühlen und Gedanken, den tapfersten Kräften einer Stunde, die kein „morgen" kennt.

„Eine Verbrüderung aus Blutlachen, einen die Kriegführenden heute in einer Hand, einst in einer Hand, einer Hand, welche die Tage einer gewesen ist! Lasset die Tonne der Hoffnung der Menschheit auf der Erde!

„Führe den Vorsitz in jenem Kongreß mit dem vollen Gewicht der Autorität, die Dir Dein hohes moralisches Gewissen und die machtvolle Zukunft Amerikas sichert!

„Sprich, sprich zu ihnen allen! Die Welt ist hungrig nach einer Stimme, die die Grenzen der Nationen und Klassen überschreitet! Sei der Schiedsrichter der freien Völker!

„Und mag die Zukunft Dich grüßen mit dem Namen „Der Versöhner"!

829 Namen auf der Ehrenliste der Täglichen Omaha Tribüne

Zwei weitere Beiträge zu den Bausteinen der Omaha Tribüne sind heute zu verzeichnen; allmählich nähern wir uns dem Ziele, nämlich die Zahl bis zum 1. Februar auf 1,000 zu bringen. Man sieht jedoch, daß noch viel zu tun übrig bleibt, und deshalb wenden wir uns an unsere Freunde und Gönner mit der Bitte, unseren Aufruf nicht unbeachtet zu lassen. Wir haben dieser Tage an mehrere Freunde der Zeitung Briefe ausgesandt mit dem Gesuch, uns in unserem Unternehmen nach Kräften zu unterstützen, und wir geben uns der frohen Hoffnung hin, daß unser Appell nicht ungehört verhallen wird.

Wir haben bei Erhöhung des Abonnementspreises auf $6 das Jahr angekündigt, daß wir die Zeitung noch zu $10 bei Vorausbezahlung von zwei Jahren liefern würden, bis wir 1,000 Bausteine beisammen haben. Das sollte doch ein hinlänglicher Grund für viele sein, gleich zwei Jahre im Voraus zu zahlen. Es bedeutet eine Ersparnis von $2. Eigentlich können wir diese zwei Dollars nur schwer entbehren, wir brauchen aber die Bausteine viel nötiger und deshalb sind wir bereit, ein Opfer zu bringen. Dies sollte aber von Seiten unserer Leser auch Anklang finden und sie anspornen, uns zu helfen, das uns gesetzte Ziel von 1,000 Bausteinen zu erreichen. Wir hoffen deshalb, daß, auf diesen erneuten Aufruf hin, die Ehrenliste in den nächsten Tagen wieder rascher wachsen wird.

Interessantes aus der Bundeshauptstadt

Die U. S. Bahn; die Untersuchung der Schiffsbauhöfe; Soldaten gegen Prohibition; der Zensor Creel; die Weizenpreise.

Washington, 3. Jan. (Eigenbericht.) Das Experiment, den Kongreß ohne Weihnachtsferien, nur mit zweitägiger Vertagung, in Sitzung zu halten, hat sich als Fehlschlag erwiesen. Bei der Tagung des Hauses am 24. Dezember war kein Quorum vorhanden, und am zweiten Weihnachtsfeiertage, als die Verhandlungen wieder begannen, glänzte die Mehrzahl der Senatoren und Repräsentanten durch Abwesenheit. Man hat eben auch als Gesetzgeber Familienpflichten, und ihre Erfüllung ist zu keiner Zeit dringender geboten wie zu Weihnachten.

Der Senat hatte zwar am 21. Dezember keine Sitzung, dafür war er am Abend vorher bis nahezu 4 Uhr in Beratung gewesen. Die vierstündige Rede Senator La Follette's von Wisconsin gegen die „Revenue Bill", welche schließlich passiert wurde, bot viel Interessantes und fand im Allgemeinen eine aufmerksame Zuhörerschaft. Er führte aus, daß durch die Vorlage den Interessen der Reichen und der großen Korporationen gedient würde. Auch die Rede Hiram Johnson's von California mit ihren sarkastischen Seitenhieben gegen die Presse New York's, welche im vorigen Jahre die siebzehn Senatoren, die für eine Besteuerung der Kriegs-Profite in Höhe von achtzig Prozent nach englischem Vorbilde eingetreten waren, als Anarchisten und Deutschenfreunde brandmarkte, hatte den Vorzug, eine Abwechslung in dem Einerlei der Revenue-Bestimmungs-Debatte zu bilden. Die „War Revenue Bill" des Senats ermächtigt die Regierung, im Jahre 1919 Steuern in Höhe von sechs Milliarden Dollars zu erheben, und setzt die Steuersätze für 1920 fest, welche Revenuen zum Betrage von vier Milliarden ergeben sollen.

* * *

Der am 16. Dezember aus dem Amte geschiedene Schatzamts-Sekretär William Gibbs McAdoo ist gestern noch General-Direktor der Eisenbahnen. Er hat erklärt, daß selbst ein fürstliches Gehalt und die Aussicht, durch Vorlesungen einer fünfjährigen Kontrolle der Eisenbahnen seitens der Regierung ihn nicht veranlassen könnten, noch ferner als Leiter der Eisenbahnen zu fungieren. Er befürwortet nach wie vor eine fünfjährige Kontrolle als das beste Mittel, um sich Gewißheit darüber zu verschaffen, ob der Interessen des Publikums und der Prosperität Gleichgewicht von der Kontrolle leiten der Regierung über einem Jahre seitens der Privatbesitzer gehemmt ist. Wahrscheinlich wird die Frage vorläufig nicht vor den Kongreß kommen, der bekanntlich bereits am 4. März auf dem Boden liegt. Der Kongreß, der eine ausgedehnte Mehrheit in beiden Kammern hatte, wurde sich, wenn seine Vorlagen ablehnend wurde, und der jetzige ist in dieser regulären Tagung beschäftigt, welche am ersten Montag im Januar beginnt. Es unterstützen jetzt mit einer Majorität, welche Kongreß der „Republicans" und Demokraten, welche mit 65 der Mehrheit, daß eine Prüfung der Kontrolle der Regierung der Eisenbahnen erforderlich wurde. Lediglich ist es gegen die Verlängerung einer Kontrolle

ung der Regierungs-Kontrolle auf einen Zeitraum von fünf Jahren.

* * *

Sehr wenige Eisenbahnleute sind dafür, daß die Bahnen sobald wie möglich wieder privater Kontrolle unterstellt werden. Die Interessen der Bahn-Aktionäre und Bond-Inhaber würden viel besser gewahrt sein, wenn das bestehende Abkommen auf längere Zeit ausgedehnt werden würde. Eine fünfjährige Regierungs-Kontrolle würde die Sache klar stellen und die Möglichkeit bieten, sich auf ein Verfahren zu einigen, welches den Bahnen wie dem Publikum gerecht wird, wenn sie ihren rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben werden. Zugleich würde das die beste Gelegenheit ergeben, zu entscheiden, ob eine Verstaatlichung der Bahnen sich empfiehlt oder nicht. Ist die Regierung im Laufe von fünf Jahren im Stande, die Bahnen in tüchtiger Weise zu verwalten und den Anforderungen der Geschäftswelt wie des reisenden Publikums gerecht zu werden, so wird die öffentliche Meinung auf Verstaatlichung mit aller Macht dringen, im andern Falle wird die diesbezügliche Agitation für immer abgetan sein.

* * *

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß einige der bekanntesten Finanziers des Landes vor dem Senats-Ausschuß des Landes zu erscheinen haben werden, um Aussagen darüber zu machen, weshalb die „American International Corporation", deren Beamte und Direktoren sie sind, die Regierung zur Ausgabe von dreiund sechzig Millionen Dollars für Anlage des Schiffsbauhofes auf Hog Island, Philadelphia, veranlaßte, während die Voranschläge auf höchstens siebenundzwanzig Millionen lauteten. Herr Charles Piez, welcher als Nachfolger von Charles Schwab General-Direktor der „Emergency Fleet Corporation" geworden ist, hat vor dem Senats-Ausschuß zugegeben, daß auf Hog Island bisher trotz der verausgabten Riesensumme nur ein Schiff gebaut worden ist. Präsident der erwähnten Korporation ist Charles M. Stone von der Bostoner Bankiers-Firma Stone & Webster, und Vorsitzer des Direktorenrats ist der Präsident der „National City Bank von New York", Frank A. Vanderlip. Zu den Direktoren gehören J. Ogden Armour, George F. Baker, Charles H. Coffin, William G. Carey, Robert Dollar, Pierre S. du Pont, Philip R. S. Franklin, Joseph P. Grace, Robert F. Herrick, Otto H. Kahn, Henry S. Pritchett, Perry R. Rockefeller, John D. Ryan, William P. Sanborn, James A. Stillman, Theodore N. Vail, Edwin S. Webster, Albert H. Wiggin, Rodman Wanamaker und William Boschmann. Es muß angegeben werden, daß in eine Reihe von Hauptsächlichen verfolgen, wie sie selbst in einer Korporation vereinigt ist. Der Vorwurf, daß sie etwas leichtfertig und von Seite Onkel Sam's unangenehm sind, kann ihnen nicht erspart bleiben. Eine Verpachtung von fünf unterbrochen Millionen ist leicht für solche Sachen etwas zu viel bei Ehren.

* * *

Die Statistiken sind für Demokraten gewonnen, daß die Herren von der „Anti-Saloon League" alle aufbieten, um eine Nachfrage der Prohibitionsamendements-Abstimmung herbeizuführen, ehe sich das Heer unserer Soldaten aus Frankreich zurückzieht. Die Kriegsdepartement hat bereits Anstalten für ausgedehnte Kriegsgefangenen-Lager, welche Tausende von Soldaten aufnehmen können, für die Rückkehr der Soldaten aus Europa bereitgestellt. Es sind 200,000 bis 300,000 Mann pro Monat von Europa zurückkehren werden. Die Leute wollen nichts von Prohibition wissen, nachdem sie in andern Ländern gesehen haben, wie gut sich Mäßigkeit mit dem gesetzlich geregelten Verkauf von geistigen Getränken verträgt. Die Mitglieder des Kongresses erhalten fast jeden Tag Briefe, in welchen gegen ein „Bone-Dry America" protestiert wird. Sie sind sich keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß ihr politischer Einfluß und ihre Wiedererwählung gefährdet sind, wenn sie gegen den Willen der zurückkehrenden Soldaten handeln. Es hat unter den Leuten aus Ohio einen Sturm der Entrüstung erregt, daß der Staat in der November-Wahl für Prohibition sich entschied, trotzdem die Soldaten und Munitionsarbeiter keine Gelegenheit hatten, ihrer Stimme Gehör zu verschaffen. Der Vorsitzer des „Anti-Saloon-League Committee", Rev. E. C. Dinwiddie, erklärt zwar, die Leute in Frankreich wären mehr wie je für Prohibition eingenommen, doch gelingt es ihm schlecht, seine Besorgnis über den Wechsel der Dinge und der öffentlichen Meinung zu verbergen, der bevorzustehen scheint, wenn unsere Jungens zurückkehren. Er und seine Mitarbeiter bieten alles auf, um die Prohibitions-Amendements-Abstimmung seitens der Staats-Legislaturen nach Möglichkeit zu beschleunigen. Der Zweck der Uebung ist klar. Man fürchtet den Einfluß der Soldaten, die nicht als Prohibitionisten und Wassersimpel in die Heimat zurückkehren werden.

* * *

Es ist berichtet worden, daß der Vorsitzer des „Committee on Public Information", Herr George Creel, seine Verbindung mit der Regierung gelöst hat und sich auf der Rückreise von Paris nach New York befindet. Er ist häufig zum Ziele wütender Angriffe des Kongresses, namentlich des Senats, gemacht worden. Auch die Zeitungen New York's, denen er zu sozialistisch angekränkelt schien, ließen kein gutes Haar an ihm. Und doch hatte George Creel seine sehr bedeutenden Vorzüge. Er nutzte seine Stellung niemals zur Verfolgung von Blättern aus, welche nicht zu den unversöhnlichen gehörten. Er trat — und das sollte ihm von allen Amerikanern deutscher Geburt oder Abstammung unvergessen sein—für die deutsche Sprache und für deutschsprachige Zeitungen ein und bot seinen weitgehenden Einfluß auf, um ihre Unterdrückung zu verhindern. Es sind gewöhnlich nicht die schlechtesten Früchte, an denen die Wespen nagen. Daß George Creel sich die Feindschaft und den Haß der New Yorker Hetzpresse zugezogen hat, sollte ihn allen, die nicht in jenen Horn blasen, doppelt wert machen.

Herr William A. Glasgow Jr., der Hauptanwalt der „Food Administration", hat berechnet, daß die Garantie eines Weizenpreises von $2.20 pro Bushel der Regierung unter Umständen die Summe von $1,500,000,000 kosten dürfte. Anfangs des nächsten Monats wird dem Kongreß eine Vorlage unterbreitet werden, welche eine Bewilligung von wenigstens $500,000,000 für die „Food Administration's Grain Corporation" vorsieht, der es obliegt, dafür zu sorgen, daß die von der Regierung eingegangene Verpflichtung, dem Farmer $2.20 pro Bushel in 1919 zu zahlen, eingehalten wird. In England stellt sich der Weizenpreis zur Zeit auf $1.35 pro Bushel. Der Waffenstillstand hat ermöglicht, den überschüssigen Weizen aus Argentinien, Australien und Indien nach England zu transportieren, nachdem dadurch Schiffe wieder frei geworden waren. Wenn aber in England Weizen zum Preise von $1.35 zu haben ist, so ist anzunehmen, daß auch hier ein Preissturz eintreten muß. Dieser würde nicht den Farmer treffen, sondern die Bundesregierung, welche ihm den Preis von $2.20 pro Bushel garantiert hat. Die diesjährige Weizenernte hatte sich auf 917,000,000 Bushels in den Vereinigten Staaten, von denen sich 229,000,000 Bushels noch in Farmers befinden. Es sind in diesem Herbst bedeutend mehr Acres mit Weizen bebaut worden, wie jemals vorher. Eine Rekordernte ist demnach im Jahre 1919 zu erwarten. Wenn das Rußland bei Ueberschuß nicht abnimmt, und zwar zu dem Preis, der die Regierung festgesetzt hat, hält ihr eine gewaltige finanzielle Verpflichtung zu. Die verhungernden Völker Europa's werden sich kaum lange lassen, wenn eine Preis für unerschwingliche Weizen zu zahlen, bis die Regierung sich entschließen, wenn sie nur einigen können, aber erklärt sich die Kontrolle bis zum Ende. Es wird bei einer Schätzung der Nahrungsmittel-Preise.

* * *

Sehr Begründungen zu Begründungen nicht bei allerhöchsten. Was heute so, daß es zu einer politischen Allianz gegen die Radikal-Sozialisten kommt. Die Radikalen Sozialisten haben [illegible] Sozialisten [illegible] Sozialisten [illegible] Sozialisten